Grundlagen der

Bildgestaltung

Schule Dein Auge

Günther Keil, 01.02.2017

CAMERA-CLUB MARKT SCHWABEN

Was macht ein gutes Foto aus ?

Was ist unser Fahrplan ?

Wir wollen unser fotografisches Auge schulen

Was bringt mir dieser Workshop ?

Was macht ein gutes Bild aus ?

Diese Frage stellt sich sowohl Einsteigern in die engagierte Fotografie als auch den sogenannten alten Hasen immer wieder

Es gibt Menschen, die mit einer rein intuitiven Herangehensweise sehr erfolgreich fotografieren. Für viele Fotografen ist jedoch eine bewusste Auseinandersetzung mit den Grundlagen der fotografischen Gestaltung hilfreich. Dadurch wird klar, warum ein Bild sehr gut ankommt und ein anderes weniger.

Fotografie war zudem noch nie ein reines Abbild der Wirklichkeit. Sie ist von vielen Einflüssen abhängig, die Sie als engagierter Fotograf in der Hand haben sollten.

Bildgestaltung - gibt es dafür denn überhaupt allgemeingültige Regeln?

Ja, die gibt es, aber ihre Anwendung funktioniert viel weniger direkt als bei den technischen Grundlagen der Fotografie. Kochrezepte gibt es nicht. In lockerer Atmosphäre werden Theorie und Praxis der Bildanalyse und -gestaltung vermittelt.

Dieses Seminar ist ein erster Schritt, sich neuen Sehweisen zu erschließen. Je nach Bedarf gibt es dann weiterführende Angebote.

Unsere Leistungen

Eigenschaft	Details
Inhalte	Überblick über die 4 Kriterien eines tollen Bildes; hier Schwerpunkt auf Bildgestaltung; Analyse mitgebrachter Bilder
Zielgruppen	Einsteiger, Aufsteiger, Fortgeschrittene, welche an Ihrer Bildsprache arbeiten wollen
Voraussetzungen	Freude, aus seinen Bildern mehr machen zu wollen
Dauer	3 Abende
Vertiefende Unterlagen	Ausarbeitung Günther Keil: Wege zum guten Foto; Checkliste zur Optimierung der Bildgestaltung
Material für Teilnehmer	Folien im pdf-Format, Spickzettel wichtiger Punkte

Aus der Praxis für Ihre Foto-Praxis

Anregungen für ein schrittweises Optimieren der eigenen Bildgestaltung

Ablauf des Seminars

Abend 1: Grundtechniken für gutes Bild

- Vorstellung, Erwartung
- Merkmale eines guten Fotos
- Methodik für gute Fotos
  Kurzdiskussion mitgebrachter Bilder (1 pro Person)
- Aufgabe der Bildgestaltung

Abend 2: Fotografenblick

- Die 7 Gestaltungsbereiche mit wichtigen Gestaltungsmittel für gezieltes Bild-Optimieren

Abend 3: Anwendung des Gelernten

- Foto-Exkursion
- Hilfsmittel: Checkliste zur Optimierung der Bildgestaltung
- Analyse fotografierter Bilder

Falls Sie an noch mehr interessiert sind …

Grundlegendes für Einsteiger

- Kam.-Grundlagen/2 Abende
- Bildgestaltung /3 Abende
- Bildbearbeitung /3 Abende
- Fotowanderung /1,5 Tage

Aufbauendes in Fototechnik

- Blitzfotografie /2 Abende
- SW-Fotografie /3 Abende
- Fotobuch /3 Abende
- AV-Schauen /5 Abende
- Photoshop /3 Abende
- Kalibrieren /1 Abend
- Handy-Fotos /2 Abende
- DSLR/-T-Videos /2 Abende

Aufbauendes in Bildgestaltung

- Reisefotografie /2 Abende
- Makro-Fotografie /2 Abende
- Porträt-Fotografie/3 Abende
- Landschaft-Fotos/1,5 Tage
- Im richtigen Moment /2 Ab.
- Event-Fotografie /2 Abende
- Tierpark-Fotografie/1,5 Tage
- Available Light /3 Abende

Spezielle Themen

- Fine-Art-Workflow/1 Abnd.
- Fine-Art-Printing /2 Abende
- Studio-Fotografie/3 Abende
- Feuerwerk/1,5 Tage

Ihre Erwartungen

- Schon was gelesen / gehört zum Machen guter Fotos ?
- Mitgebrachtes Bild

Pro TeilnehmerIn:

- Erwartungen an das Seminar

Merkmale eines guten Fotos

Was macht ein gutes Foto aus ?

2 Arten von Fotos

Spontane Fotos

Fotos aus Spaß

Fundus (Bilder auf Vorrat)

Spaß bei Aufnahme, Besitzerstolz

Speicherplatzprobleme

Verwendung für eventuell kommende Zwecke

etc

Geplante Fotos

Foto-Projekt (**Planen**, Fotografieren, Prüfen, Fertigstellen)

Übergabe / Verwendung (Zweck erfüllt)

Methode für spontane Fotos

Methode für geplante Fotos

Beim Sehen:
Blick durch den „Sucher“

Rechteck

2:3

3:4

Panorama

Beim Sehen:
Blick durch den „Sucher“; Fortsetzung

Quadrat

Rechteck, Hochformat

Was mache ich aus Motiv? Auf der möglichen Bildfläche ? Wird es gut?

Wann ist ein Bild ein gutes Bild ?

- Bild ist ein gutes Bild, wenn es Qualität hat !
- Qualität heißt „Grad mit dem Vorlieben / Erwartungen / Anforderungen im geforderten Maße erfüllt werden“

Gutes Bild erfüllt die Vorlieben / Erwartungen / Anforderungen gut

Und welche Anforderungen ?

Aber wessen Anforderungen ?

Anforderungen ?

Es gibt zahllose Motivbereiche mit ihren speziellen Anforderungen:

- Private Motive, z.B. Familie
- Studiofoto
- Porträts, Menschen
- Food

- Architektur
- Street Fotografy
- Events, Veranstaltungen
- Sport
- Reise
- Landschaft
- Tiere
- Pflanzen, Makrofoto
- …

Für wen fotografiere ich ?

An einem Bild sind immer zwei Leute beteiligt:
Der Fotograf und der Betrachter.

(Anselm Adams)

Mich selber ?

Meinen Partner?	Meine Familie ?	Kollegen ?
Fotofreunde ?	Gemeinde, Netze ?	Auftraggeber ?
Foto-Verbände ?	Museumsbesucher ?	Kunstfreunde ?
		etc, etc …

Was interessiert ? Was will ich ? Was will ich denen sagen ?

Beispiel: Idealer Grundablauf einer Bilder-Jurierung

Bildbetrachtung → Ausstellungsbesuch → Bewertungen → Jurierungen

- Sichtung der Bilder

Emotion (Wow!)
Unbewusst;
Subjektiv

- Wertung möglichst gerecht

sachliche Kriterien
Bewusst; objektives
Vergleichen

- Annahmen

Stures Rechnen;
Mengenziel

- Medaillen & Urkunden & Sachpreise

Argumentation
zwischen Juroren

Mein Bild: Schon voll integriert !?

Ein Versuch: Beurteilung Bildqualität nach persönlichem Gefühl ?

Beurteilung mitgebrachter Bilder (pro Person ein Bild):

- Jede(r) wählt sein bestes Drittel aus den mitgebrachten Bildern
- Wir bestimmen die Punktezahl pro Bild
- Wie sieht das Ergebnis aus ? Sind wir damit alle zufrieden ?

Fotograf*in versus Betrachter*in

Nicht immer sind beide der gleichen Meinung !

Vorlieben / Erwartungen / Anforderungen

Gefühle

Erfahrung

Auge

Verstand

Finger

Auge

Gefühle

Erfahrung

Verstand

FotografIn

Bild

BetrachterIn

„Gutes“ Bild ist nicht als gut befunden worden – was nun?

- Erst einmal „kräftig schlucken“ ! Situation gelassen / richtig bewerten !
- Hat Bild dem Betrachter etwas gebracht ? Wie war es mit seinen Vorlieben / Erwartungen / Anforderungen ?
- Selbstkritisch bleiben ! Hat mein Bild wirklich die nötige Qualität ?
- Bild verbessern oder durch besseres ersetzen
- An sich arbeiten, lernen und neue Versuche starten

Aber wie ? Am besten mit einem einheitlichen Ansatz !

Methode für Stellen klärender Fragen → Methode für Visualisierung Bildidee → Methode für Bewertung fremder Bilder

Wo finde ich eine Methode für gute Bilder ?

In Büchern? Literatur – eine kleine Auswahl:

Mein erstes Buch zum Thema; eine wichtige Basis dieser Ausarbeitung

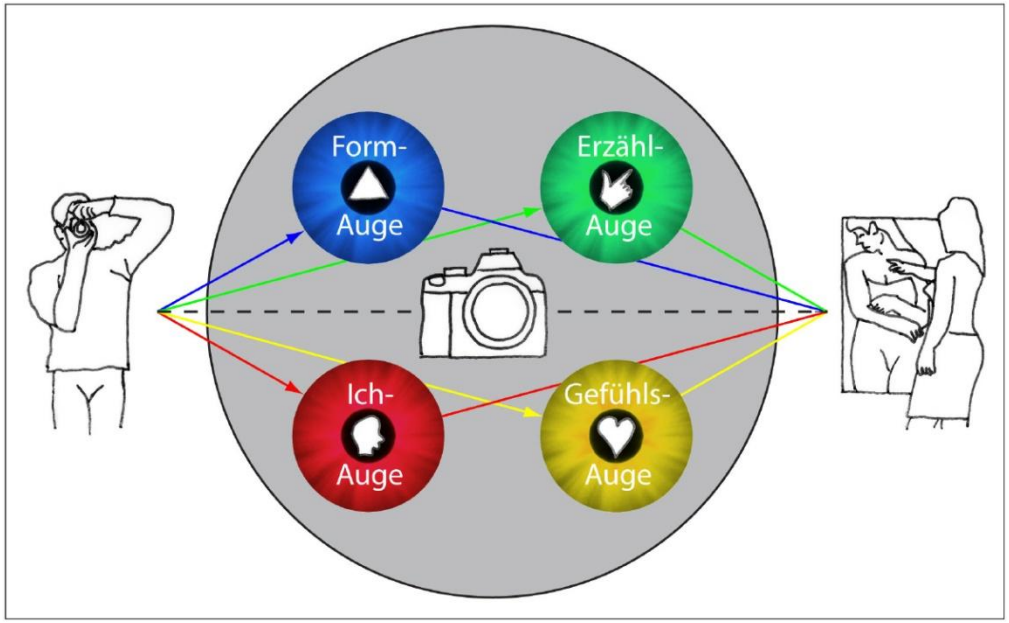
Sehen, Gestalten und Fotografieren
Ernst A. Weber (Gebundene Ausgabe - Oct 1, 1990)

Kürzlich bekam ich folgendes Buch:

Der fotografische Blick: Ein grafischer Ansatz
Michael Freeman, mitp-Verlag, 2014

Kriterien für ein gutes Bild	Kapitel des Buchs
Technisch (Kamera) Visuell (Bildkomposition) Konzeptionell (Was man fotografieren will)	Bildausschnitt Platzierung Trennen Grafik Standort Optik Bewegung Farbe Gegenüber Kombinieren

Noch eine Methode: 4-Augen-Modell



http://www.4augen-modell.com/index.php

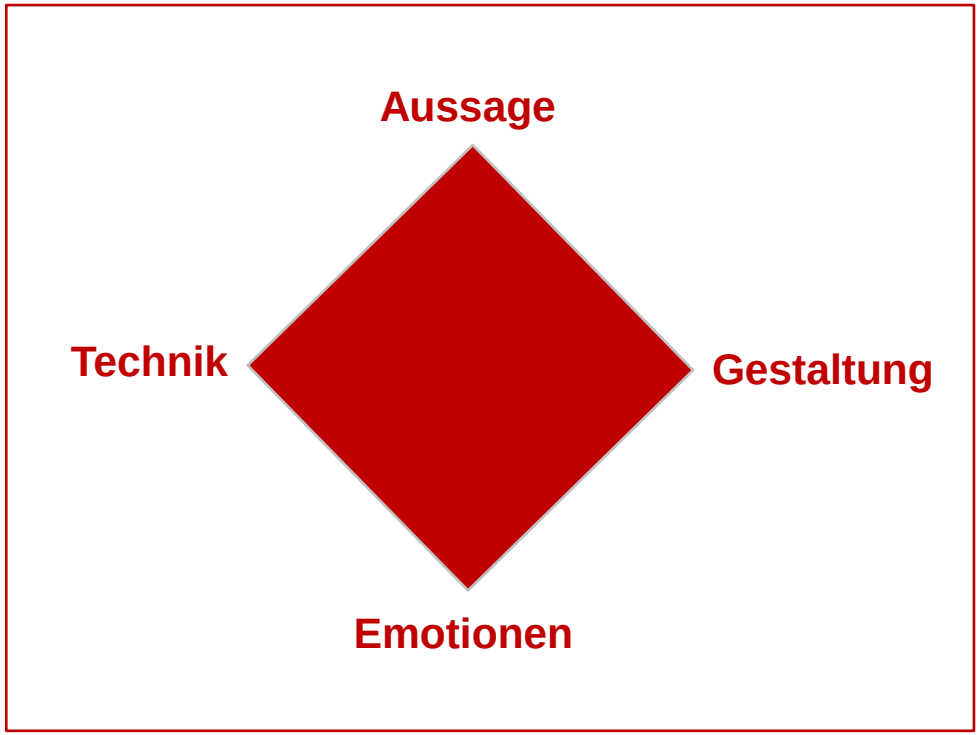
Methodik für gute Fotos

Methode aus der Praxis für die Praxis

Methode für bewußtes Bildgestalten

Die Raute: 4 Kriterien eines guten Bildes

Der Weg zum guten, zum tollen Bild führt über die



Aussage
Für wem?
Sagt das Bild was? Was Neues?

Technik
Wurde das Handwerkszeug beherrscht ? Technische Mängel?

Gestaltung
Optimiert die Bildgestaltung die Bildwirkung?

Emotionen
Löst das Bild beim Betrachten Gefühle / Reaktionen aus?

Dreiklang aus Verstand, Intuition und Inspiration

Aussage – der spontane und der geplante Weg

Ein Bild sollte was aussagen. Dabei ist die Bildaussage ein weites Feld (sachlich, humorvoll, gefühlsbetont, etc...). Die anvisierten Zielgruppen sollten diese verstehen.

Je origineller und höher der Neuigkeitswert, um so interessanter ist das Bild.

Nimm Dir Zeit und entdecke

Spontane Bilder:

- Persönliche Vorlieben
- Zufall
- Waches Auge, Reaktion auf momentane Ereignisse
- Möglichst instinktive Beherrschung der Wege zum guten Foto

Geplante Bilder:

- Diffuse Idee; die Muse müsste einen endlich küssen…..
- Sammlung von Gesichtspunkten, Themen
- Bildskizzen auf Papier
- Überlegungen zu Folgeschritten

Nicht AutorIn, sondern das Foto erzählt alles

Aussage: Eine Checkliste

Inhalt
- Arbeitstitel
- …

Umfeld nötig?
- ..

Motiv
- Haupt- und Nebenmotive
- Typische Motiv-Elemente
- Typische Beziehungen zueinander
  - inhaltliche Übereinstimmung/Harmonie
  - inhaltliche Gegensätze/Kontraste
  - inhaltliche Ergänzung/Fortführung
  - …
- Typische Abläufe
- …

Zu vermittelnde Aussagen
- Wichtige Schlagworte
- Markante Wertungen
- …

Hilfreiche Fotothemenbereiche
- Studiofotografie
- Porträtfotografie
- Food-Fotografie

- Licht einfangen
- Architekturfotografie
- Street Fotografy
- Event-Fotografie
- Sportfotografie
- Reisefotografie
- Landschaftsfotografie
- Tierfotografie
- Pflanzen-/Makrofotografie
- …

Was soll der Betrachter im Bild „lesen“

Emotionen: Versuche mal Dich zu polen …

Horche in Dich hinein, was Du fühlst ... **Denn**:

- Wer nichts fühlt, kann nichts ausdrücken
- Ein Bild muss nicht erfunden, es muss empfunden werden

Quelle: Irgendwo im Internet gefunden

Wecke Emotionen beim Betrachter

Anmerkung:
Kreative Kameras gibt es nicht. Egal, wie teuer eine Kamera ist, kann sie unser Empfinden nicht "lesen". Deshalb fotografiere ich die Motive erst mit den Augen, mit dem Kopf, mit dem Herzen, erst dann mit der Kamera.

Pavel Kaplun

durch

- Fotografieren von Emotionen
- Im Bild ausdrücken, was man als Fotograf fühlt
- Auslösen von Emotionen durch das Bild

Emotionen: Was bedeuten sie

Emotion (wikipedia)

bezeichnet eine **Gemütsbewegung, Gefühle** ... . Sie ist ein psychophysiologisches, auch psychisches Phänomen, das durch die bewusste oder unbewusste **Wahrnehmung** eines Ereignisses oder einer Situation ausgelöst wird:

Empathie

Mitfreude

Neid

Mitleid

Schadenfreude

Erwartung

Hoffnung

Furcht

Angst

Wohlergehen

Freude

Glück

Trauer

Leid

Scham

Stolz

Zorn

Wertschätzung

Liebe

Verachtung

Hass

Bewunderung

Emotion ist das, was einen bewegt. Es handelt sich also um Bilder jenseits von Daten und Fakten, die Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck bringen oder auslösen.

Emotionen: Checkliste bezüglich Bildbetrachter (zur Orientierung)

Angenehm

Stolz
- Triumphgefühl
- Identifikation
- Zugehörigkeit

Freude
- Lustig sein
- Glück
- Begeisterung
- Humor/Witz

Wohlgefühl
- Zufriedenheit
- Romantik
- Zartheit
- Sanftheit
- Entschleunigung
- Ruhe

Leidenschaft
- Spannung
- Erregung
- Liebe, Erotik

Zuneigung
- Mitgefühl, Mitleid
- Dankbarkeit
- Verehrung

Erstaunen
- Verwunderung
- Überraschung
- Neues / Verblüffendes
- Unerwartetes
- Faszination
- Staunen

Unangenehm

Nüchternheit
- Rationalität
- Zweckmäßigkeit
- Unveränderlichkeit
- Zeitlosigkeit

Langeweile
- Unlust
- Leere

Traurigkeit
- Sorge
- Tristesse, Melancholie
- Sehnsucht
- Heimweh

Abneigung
- Widerwillen
- Belastung
- Ekel
- Verachtung

Unruhe
- Rätselhaftes
- Ungeduld
- Dramatik
- Wildheit

Angst
- Schreck, Panik
- Verzweiflung
- Drohung
- Provokation
- Aggression

Eine Gleichgültigkeit beim Bildbetrachter ist mehr als unbefriedigend !!!

Gestaltung: Optimiere die Bildwirkung

Gestaltung mittels

1. Bildformat, - ausschnitt
2. Annäherung, Erkennbarkeit
3. Blickwinkel, Räumlichkeit
4. Komposition: Bildelemente
5. Komposition: Farben
6. Licht, Beleuchtung
7. Details, (Un)Schärfe

Wird im Folgenden näher betrachtet

Ordne Deinen Bildinhalt. Steigere die Bildwirkung.

Nur durch stetes Üben geht die Methode in Fleisch und Blut über !

Technik: Beherrsche Dein Handwerkszeug

Technik

Erforderliches Handwerkszeug und Können hängt von relevanten Fotobereichen ab:

- Studiofotografie
- Porträtfotografie
- Food-Fotografie

- Licht einfangen
- Architekturfotografie
- Street Fotografy
- Event-Fotografie
- Sportfotografie
- Reisefotografie
- Landschaftsfotografie
- Tierfotografie
- Pflanzen-/Makrofotografie
- …

Technik während Aufnahme

- Kamera
- Objektive
- Diverses Zubehör

Technik für Bearbeitung

- PC und Bildschirm
- Software wir Lightroom, Photoshop

Technik für Präsentation

- Drucker, Dienstleister
- Foto-Buch, Web-Seite
- Audiovisuelle Schau …

Vermeide unnötige Mängel

Übung: Beurteilung Bildqualität nach Raute?

Beurteilung mitgebrachter Bilder:

- Jede(r) errechnet Punktezahl für jedes mitgebrachte Bild

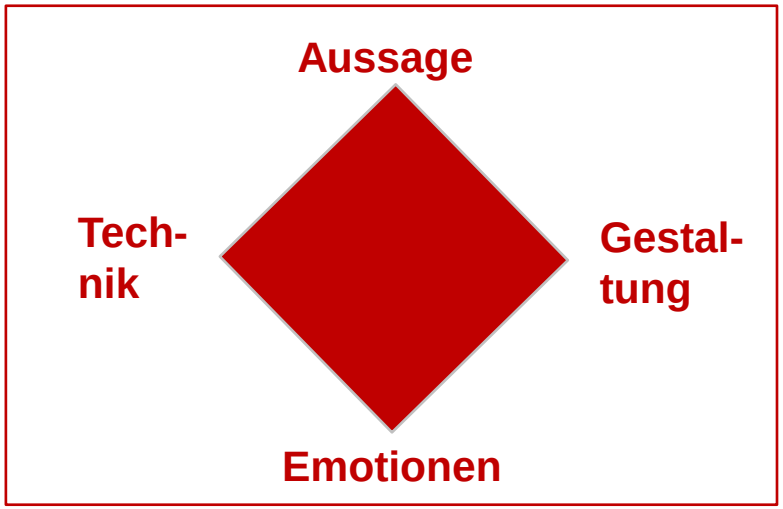
1	Technik ok
1	Gestaltung ok
1	Aussage besonders
1	Emotionale Wirkung
1	Persönlicher Zusatzpunkt für Spitzenbild
5	Maximale Punktezahl

- Wir bestimmen die Punktezahlen pro Bild

- Wie sieht das Ergebnis aus ? Sind wir damit alle zufrieden ?

Methodik im Überblick

Das gute Bild:



Das Vorgehen:

Sehen	Visualisieren	Präsentieren
… aussagekräftiger Motive im richtigen Moment und bei ansprechendem Licht spontan oder geplant entsprechend einer Vorgabe	… der angestrebten Bildidee mittels professioneller **Gestal-tung** und technischer Qualität während der Aufnahme und anschließender Nach-bearbeitung	… der Aufnahmen durch Fine Art Prints, in Fotobüchern, Web-Auftritten, Ausstellungen und audiovisuellen Schauen entsprechend der Betrach-terinteressen

Aufgabe der Bildgestaltung

Führung für das Auge

Andreas Feininger:

Komposition ist ein Mittel, nicht ein Ende, und die vollkommenste Komposition rechtfertigt nicht ein belangloses Bild. Komposition ist ein Werkzeug, um den Eindruck des Bildes zu steigern.

Ohne Bildgestaltung geht es nicht

Ein technisch erstklassiges Foto,

- welches einen schlechten Bildaufbau und
- ein ungeeignetes Motiv zeigt,

bleibt ein schlechtes Foto.

Während ein technisch nicht 100% perfektes Foto, welches ein Top-Motiv mit einer optimalen Bildkomposition zeigt, ein super Foto sein kann.

Insofern lebt ein tolles Foto von der Bildgestaltung

Nicht nur WAS wir sehen, sondern WIE wir es sehen, ist auch wichtig

Die wichtigsten Schritte der Bildgestaltung

Schritte gemäß Claudia Korthaus, Das Designbuch für Nicht-Designer:

- **Zielgruppe definieren:**
  Hier überlegen Sie, wer später Ihre Gestaltung betrachten wird. …. Passen Sie die Gestaltung dem Geschmack dieser Gruppe an; *Anmerkung: auch an den Kenntnis- und Erfahrungsstand*.
- **Aufmerksamkeit erzeugen:**
  Damit Ihre Gestaltung auch wahrgenommen wird, müssen Sie die Aufmerksamkeit des Betrachters gewinnen, am besten mit einem Blickfang.
- **Die wichtigste Information *(=Aussage)* vermitteln:**
  Sie legen fest, welche Information die wichtigste ist und vermitteln das auch dem Betrachter.

Diese Aufgaben sind immer wieder zu erledigen während der

- Aufnahme,
- Bildbearbeitung und
- Präsentation

Führe das Auge

Das „europäische“ Auge wandert nämlich, wie beim Lesen von oben links nach unten rechts.

Und genau dort müssen wir die Blicke ‚abfangen‘ und durch das weitere Bild bis zum Höhepunkt führen. Der weitere Weg ist dann das Verlassen des Bildes.

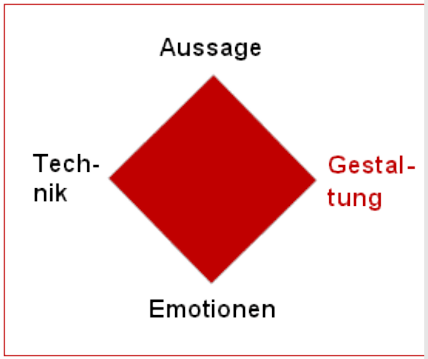
Ganz wie bei einem Aufsatz oder einem Roman:

- Einleitung
- Spannung aufbauen
- Höhepunkt bringen
- Spannung abbauen
- Schluss

Meine Liebe zu hellenistischer Kultur

Gestaltung: Womit führe ich das Auge ?

Ordne Deinen Bildinhalt.
Steigere die Bildwirkung.



Gestaltungsmittel

1. Bildformat, - ausschnitt	**Was bringe ich in das Bild ?**
2. Annäherung, Erkennbarkeit	**Erkennt man, was ich will ?**
3. Blickwinkel, Räumlichkeit	**Ist mein Blickwinkel interessant ? Klare Position beziehen !**
4. Komposition: Bildelemente	**Bringe einzelne Bildelemente an den optimalen Platz !**
5. Komposition: Farbe	**Lass Farben sprechen, Emotionen auslösen !**
6. Licht, Beleuchtung	**Bringe mit Licht Plastizität in das Bild, mache Gewöhnliches zum Magischen!**
7. Details, Schärfe	**Unscharf, aber richtig – lenke den Blick und werfe Fragen auf !**

Präsentation mitgebrachter Bilder (ausgewählte Personen)

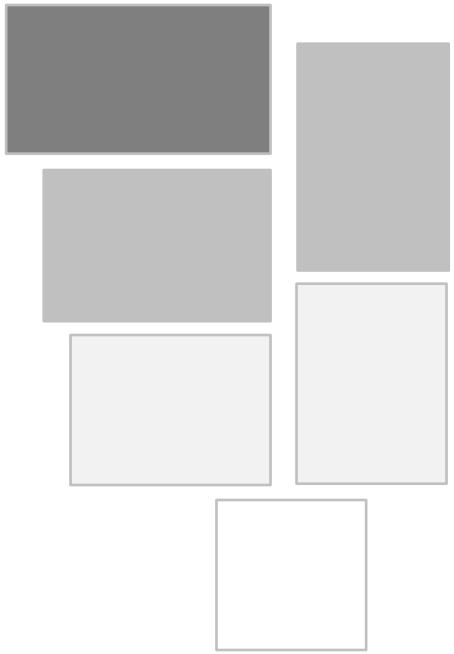
Bildformat, - ausschnitt

Was bringe ich in das Bild ?

Gestalten des verfügbaren Formates

Das Bildformat, also der Platz für das Bild, bestimmt:

- Richtungstendenz im Bild
- Bildaufteilung und Motiv Raum geben
- Der (natürliche) Rahmen

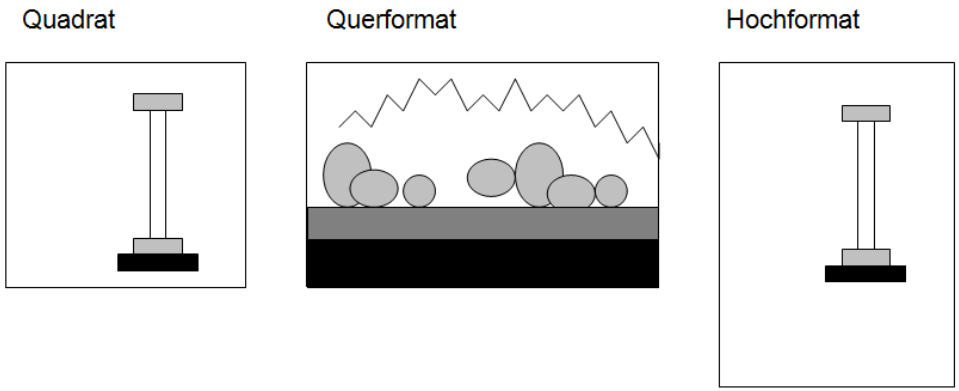


Bildinhalt und Bildformat stehen miteinander in unmittelbarer Wechselwirkung. Zudem kann die nachträgliche Änderung des Bildformates Qualitätseinbußen bringen.

Gestaltung der Richtungstendenz

Gestaltungsziele:

- Hochformat schafft
  Platz für senkrechte Motive,
  lässt Motiv höher erscheinen.
- Quer-, Panoramaformat schafft
  Platz für waagrechte Motive,
  betont die Länge.
- Quadrat lässt Bilder spannungs-
  loser, statischer erscheinen.
- Freier Raum erzeugt Spannung und
  Aufmerksamkeit.
- Bei dynamischen Motiven sollte
  Platz sein, wohin sich das
  Hauptmotiv „hinbewegen“ kann.



Bildaufteilung: Motiv in‘s Bildformat einpassen

Gestaltungsziele:

- Randpartien gestalten, störende Stellen vermeiden
- Bildaufteilung ist die Anordnung der verschiedenen Bildelemente in einem Bild.
- Symmetrische Bilder sind streng, klar und leicht erfassbar, mitunter etwas langweilig.
- Eine asymmetrische (=nicht mittige) Platzierung des Hauptelements im Goldenen Schnitt oder die Aufteilung des Bildes nach der Drittel-Regel sind bewährte Methoden
- Auf Blickrichtungen achten
- Später noch weitere Gestaltungsmittel …

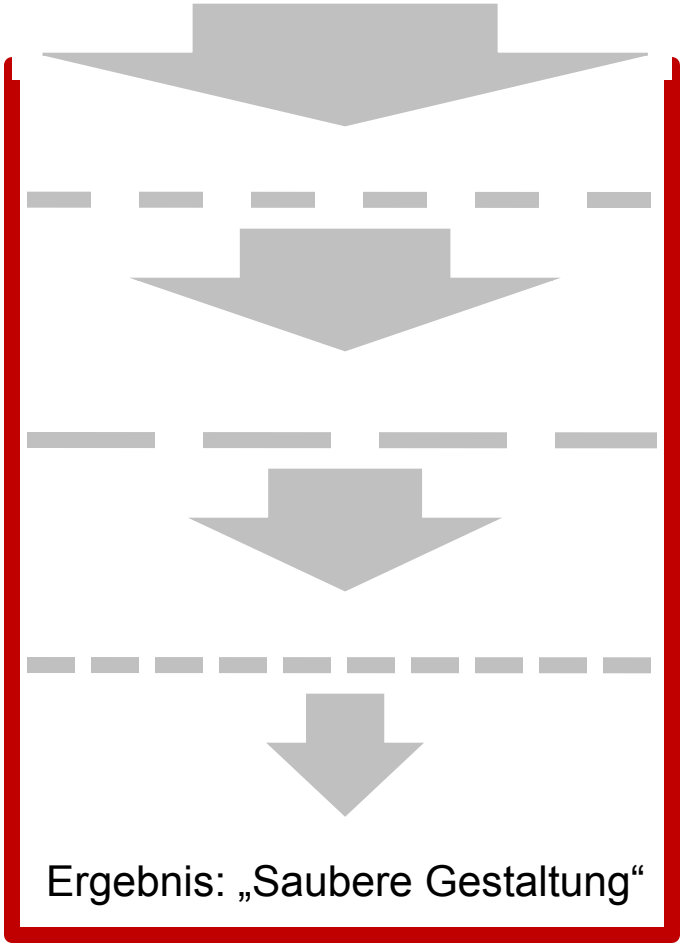
Sally Gal - Der Eingebung folgen

Versuchen Sie, den Kern Ihrer Arbeit mit Bildern zu belegen, die sich gegenseitig stärken.

Nehmen Sie sich Zeit - 30 statt drei Minuten - und gestalten Sie das Bild, verfeinern Sie die Komposition und beobachten Sie das Aufnahmeobjekt.

Quelle: http://www.spiegel.de/netzwelt/web/naturfotografie-wie-profis-meisterwerke-schaffen-a-638153.html

Tom Moog: Ordnung, Kontrast, Reduktion



Ordnung:
Bildformat, Erkennbarkeit , Räumlichkeit, Linienführung , (Un-)Schärfe

Kontrast:
Licht, Helligkeit und Farbe

Reduktion:
Inhaltlich und formal; auf das Wesentliche; Einfachheit

Quelle: Sammellinse 1/2014; Stiftung BSW, Seite12

Annäherung, Erkennbarkeit

Erkennt man, was ich will ?

Nah ran – dann erkennt man besser

Für die Erkennbarkeit des Motivs ist Annäherung an das Motiv wichtig:

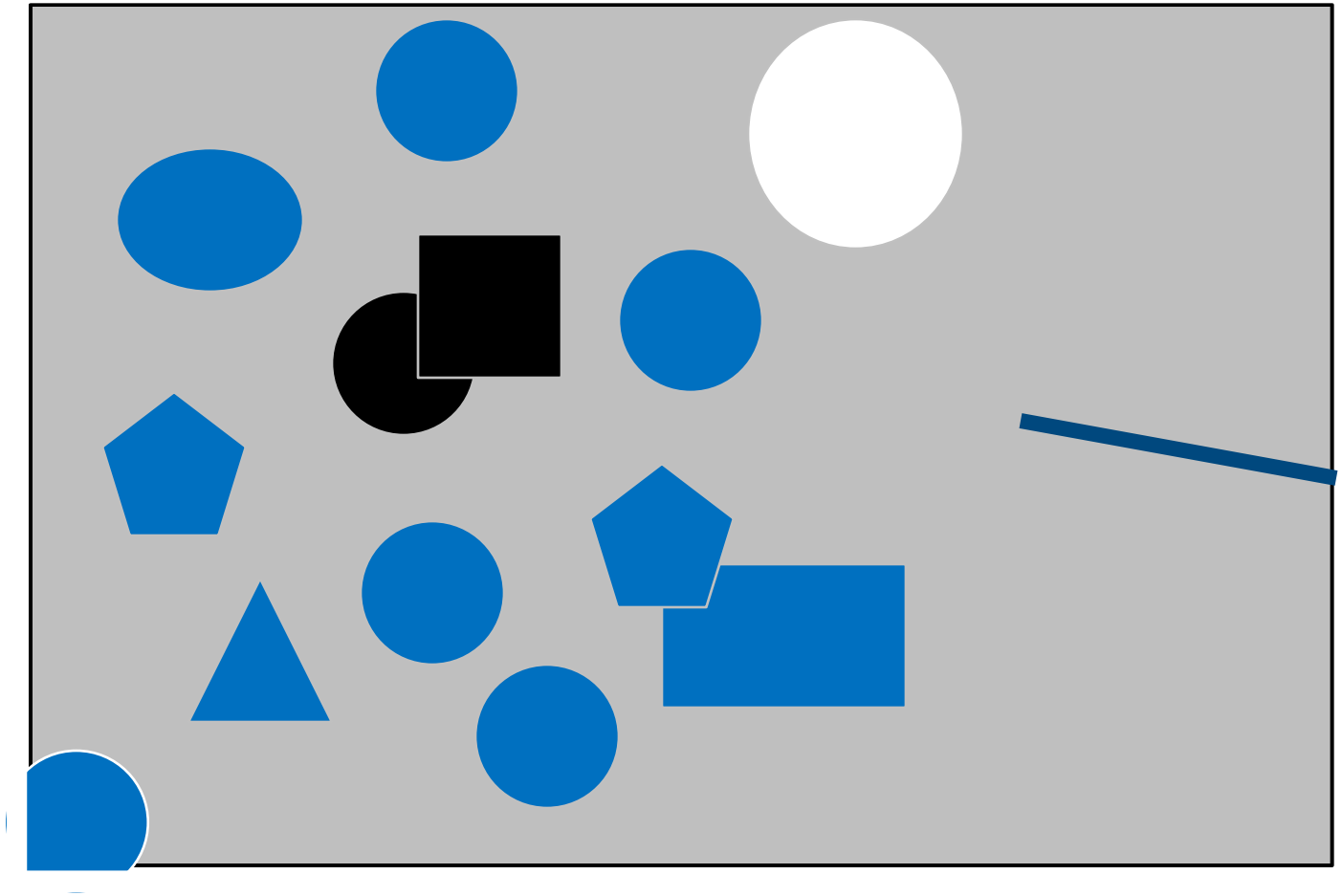
- **Möglichst nah rangehen** bei einer Aufnahme, damit das Motiv groß genug abgebildet wird.
- **Informier dich über Motive**, nähere Dich also inhaltlich an das Motiv an. Dann weißt und siehst Du mehr - und somit letztendlich auch der Bildbetrachter

Klarheit durch Formen und Hintergründe

Der Bildinhalt wird leichter erkannt, wenn für das Bild Folgendes gilt:

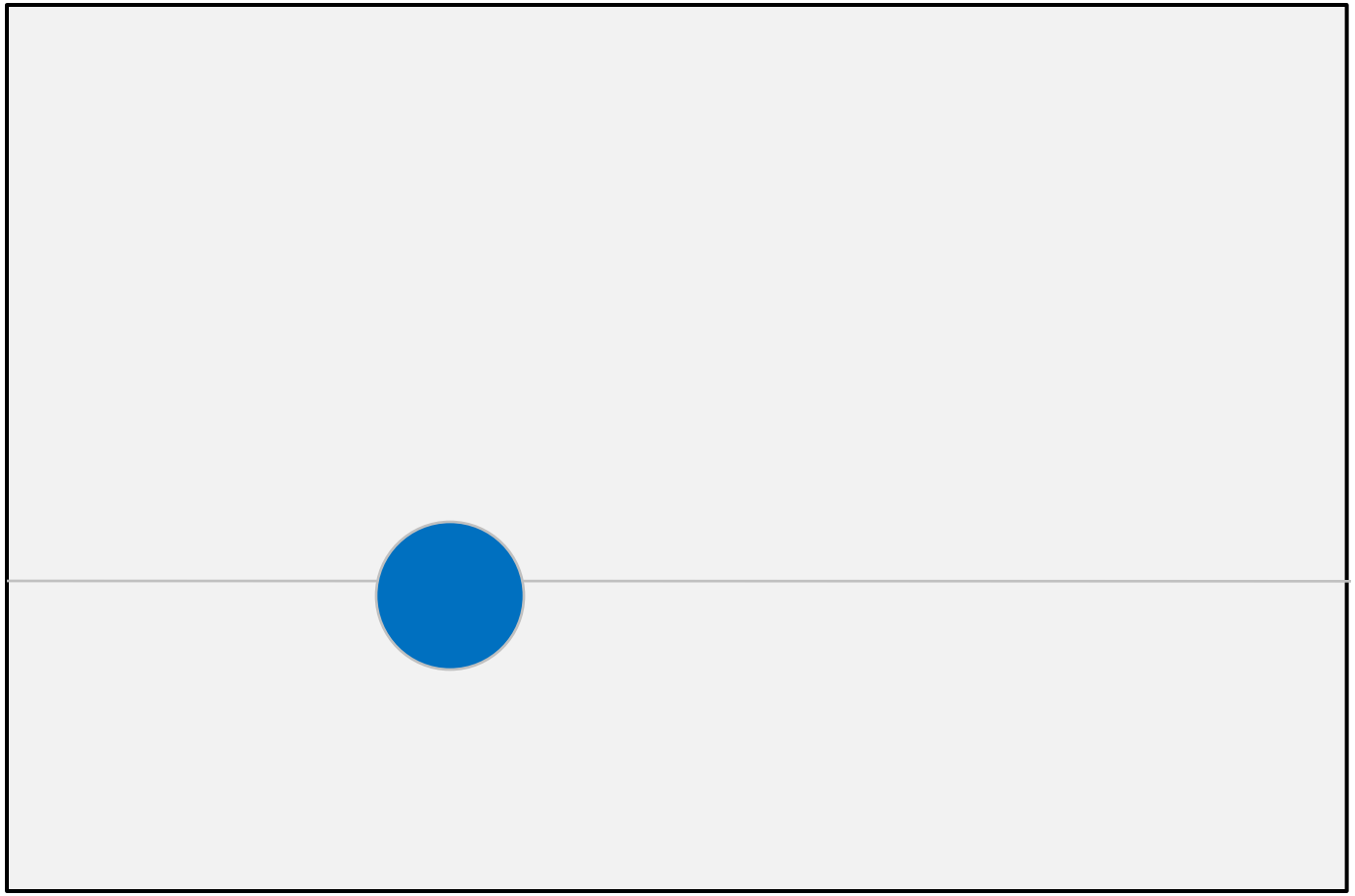
- Einfachheit statt kompliziertem Bildaufbau
- Vordergrund abgesetzt vom Hintergrund
- Kontraste gut abgestuft
- Ähnlichkeiten genutzt

Ein sehr einfaches, zusammengewürfeltes Motiv

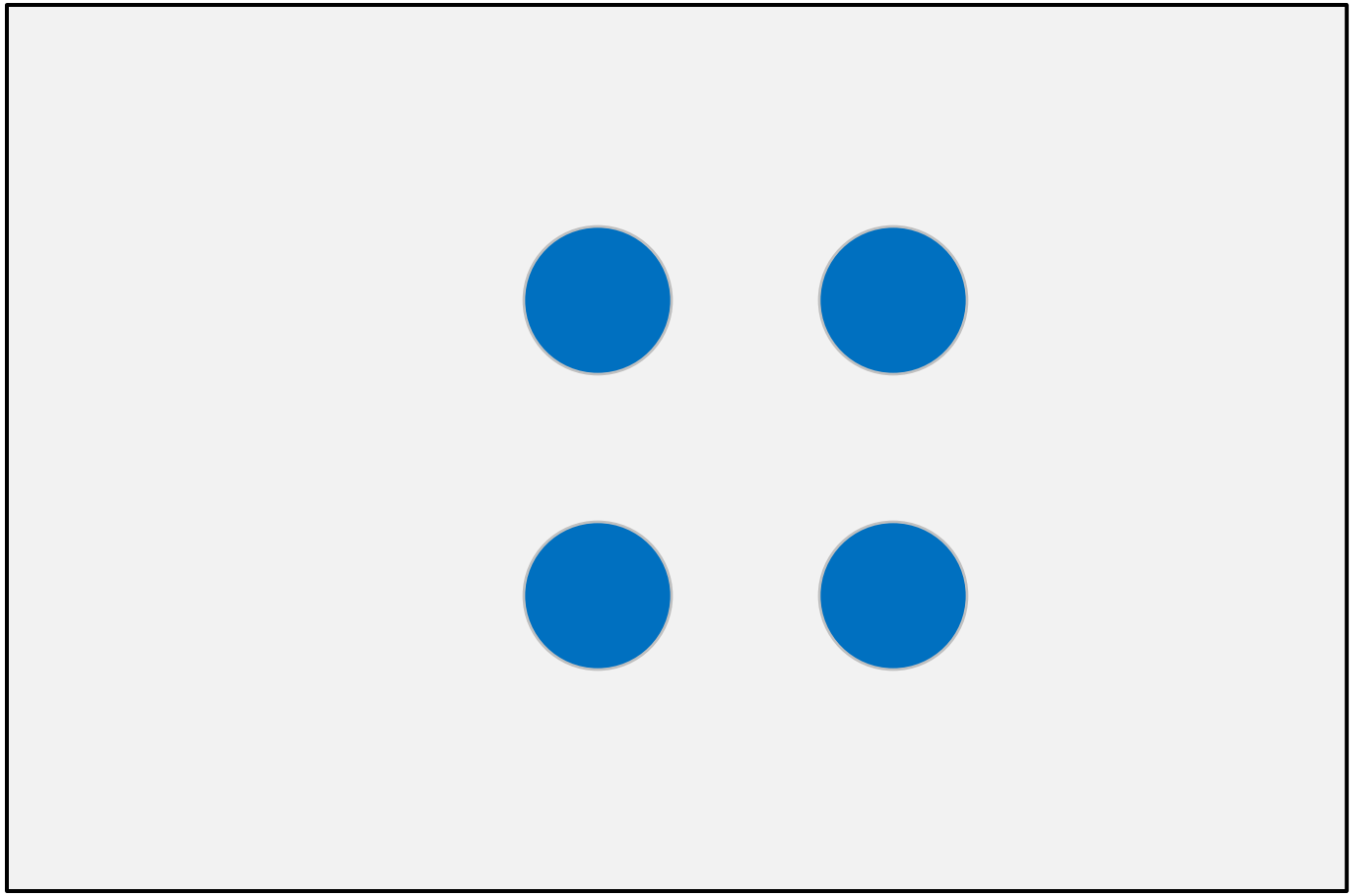


Ballung, Streuung, Asymmetrie

Ein sehr einfaches, geordnetes Motiv



Ein sehr einfaches, geordnetes Motiv



Elemente ausbalancieren,

Meide die Mitte

Reihung, Ballung, Gruppierung
Symmetrie, Struktur, Raster, Schwerpunkt

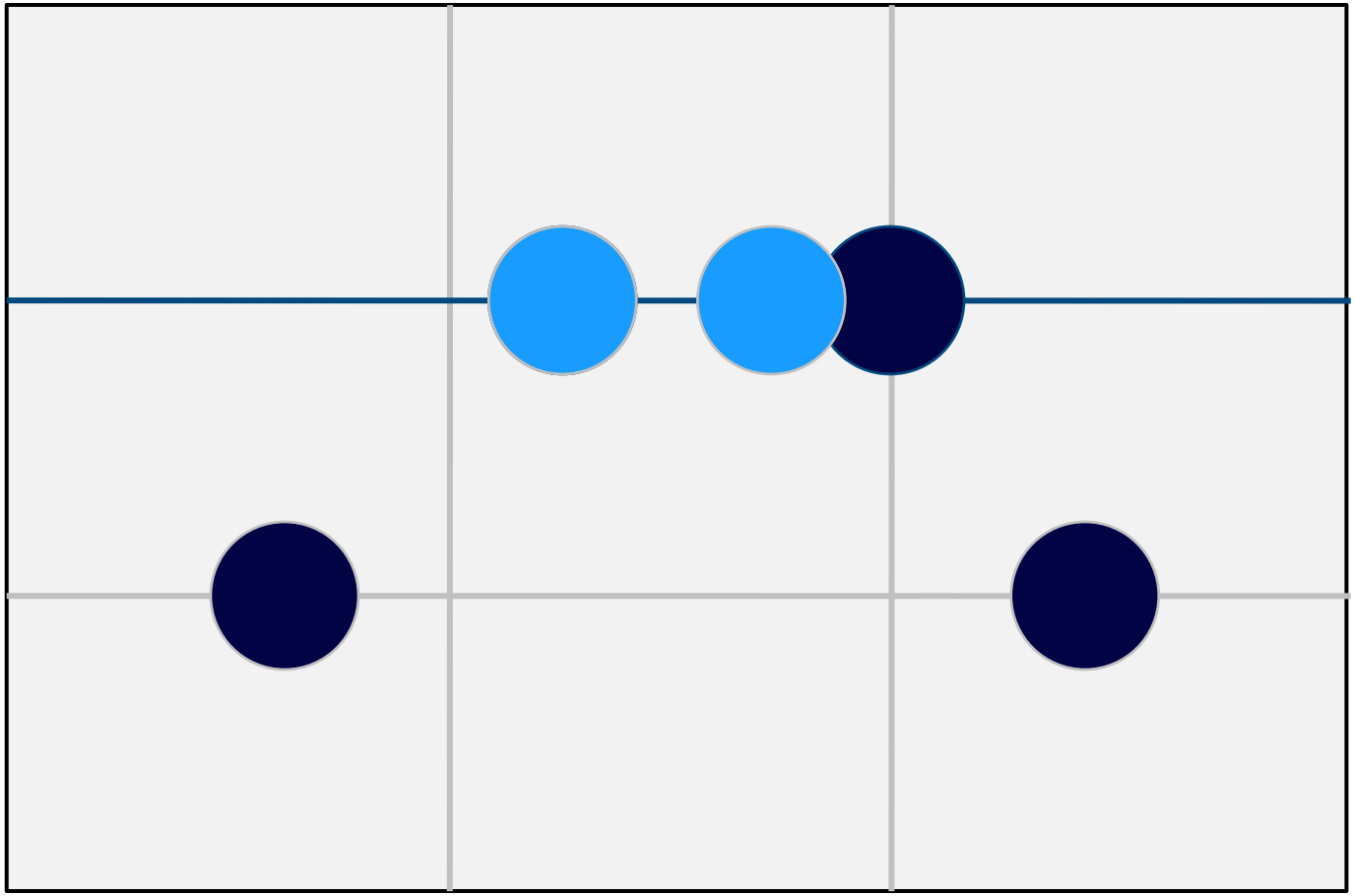
Einfachheit - statt kompliziertem Bildaufbau

Gestaltungsziele:

- Wenige bzw. viele aber klar strukturierte Bildelemente liefern einfachen Bildaufbau.
- Leicht verständlich sind Bilder, die eine Geschichte erzählen.

- Reihung, Ballung, Gruppierung, Streuung von Elementen, Symmetrie, Asymmetrie, Struktur, Raster, Schwerpunkt,

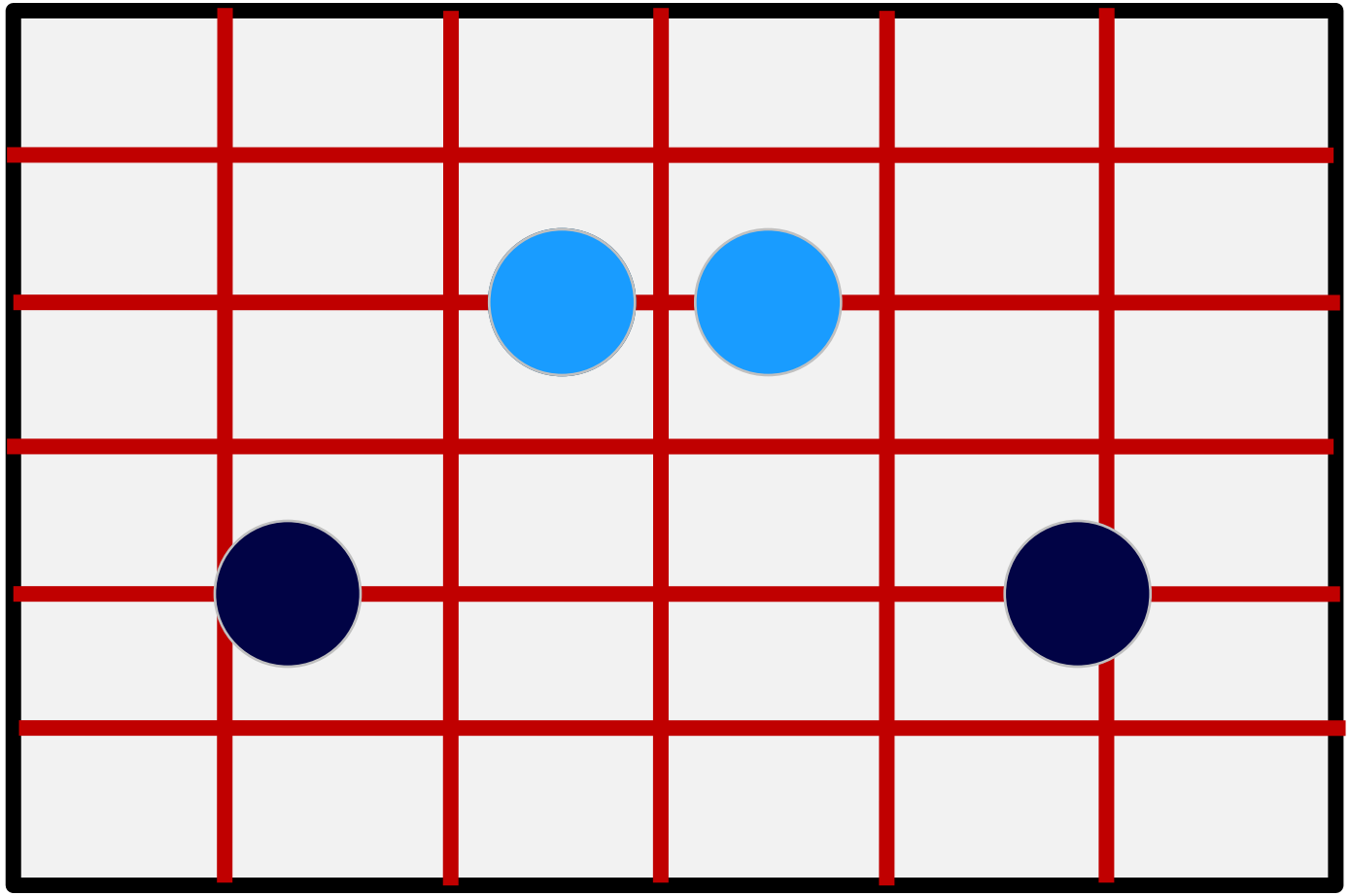
Ein sehr einfaches, geordnetes Motiv



Hintergrund
zurückhaltend

Reihung, Ballung, Gruppierung
Symmetrie, Struktur, Raster, Schwerpunkt

Ein sehr einfaches, geordnetes Motiv, aber …



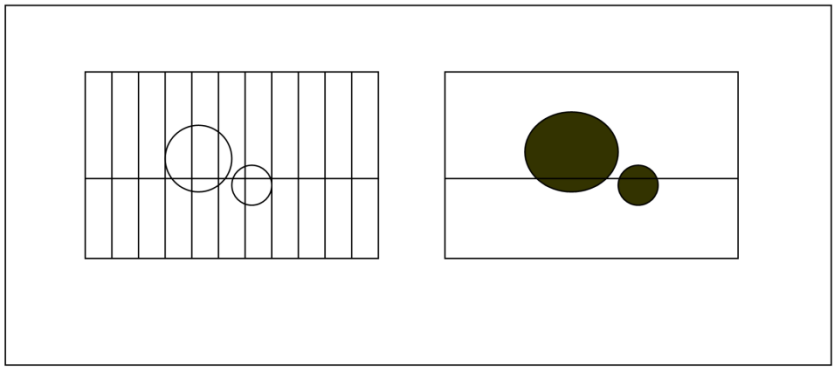
Hintergrund aufdringlich

Reihung, Ballung, Gruppierung
Symmetrie, Struktur, Raster, Schwerpunkt

Vordergrund abgesetzt vom Hintergrund

Gestaltungsziele:

- Vordergrund gibt dem Bild Tiefe
- Hinter-/Vordergrund ist ein Rahmen
- Hintergrund darf nicht dominieren
  (z.B. durch Unschärfe)
- Aufnahmeobjekt darf nicht zu groß sein

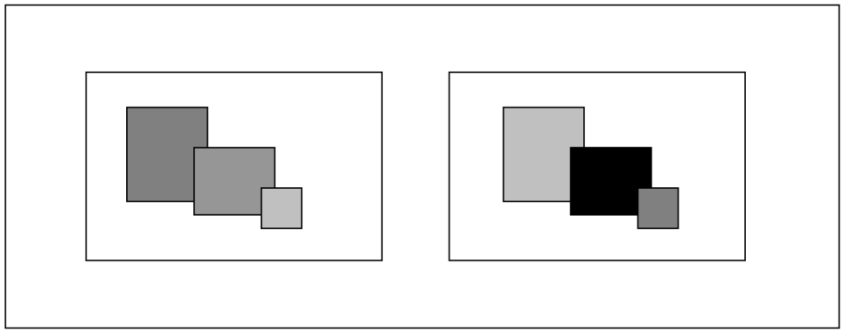


Gut ?

Kontraste gut abgestuft

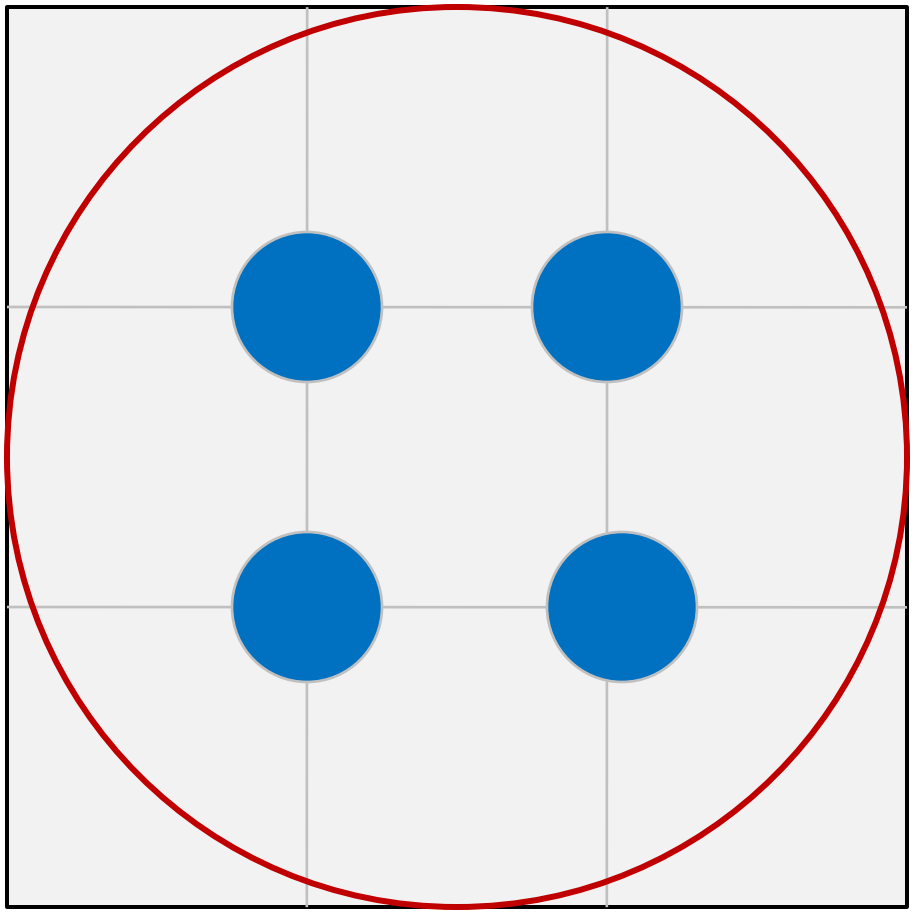
Gestaltungsziele:

- Erhöhung der Erfassbarkeit
- Konzentration auf eigentliche, wesentliche Inhalte



Gut ?

Ein sehr einfaches, geordnetes Motiv



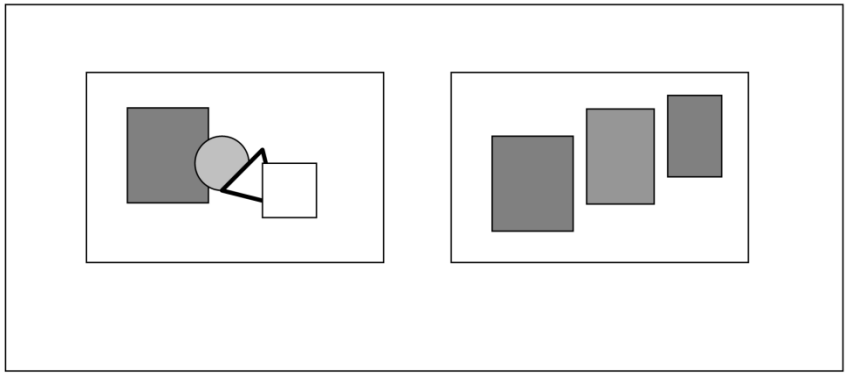
Ähnlichkeiten

Reihung, Ballung, Gruppierung
Symmetrie, Struktur, Raster, Schwerpunkt

Ähnlichkeiten nutzen

Gestaltungsziele:

- Elemente nah beieinander bilden eine Einheit (Gesetz der Geschlossenheit)
- Gesetz der guten Fortsetzung: Anordnung hebt Positives hervor
- Ähnliche Elemente erzeugen Zusammengehörigkeit, klarere / stärkere Strukturen, Kontinuität



Blickwinkel, Räumlichkeit

Ist mein Blickwinkel interessant?

Klare Position beziehen !

Für mehr Tiefe im Bild

Der Standpunkt des Fotografen bringt mehr Räumlichkeit:

- Perspektive, Blickwinkel
- Staffelung im Bild

Zentraler Gestaltungsparameter für die Räumlichkeit ist die Perspektive. Um die Perspektive einer Szene bewusst kreativ gestalten zu können, gilt es, auf Fluchtpunkte zu achten.

Fluchtpunkt und fliehende Linien:

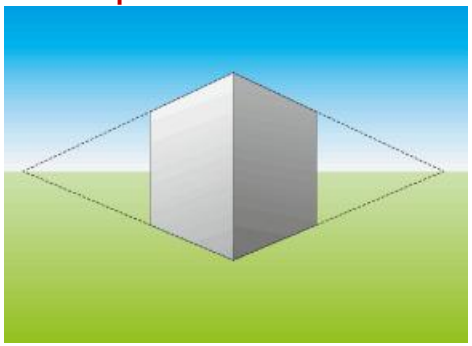
Was entfernt ist, wirkt kleiner, kürzer und schmaler – deshalb scheinen Eisenbahnschienen zum Horizont hin immer enger zu werden. An und für sich parallele Linien werden abhängig von der Perspektive zu fliehenden Linien, die sich anscheinend an einem Punkt, dem Fluchtpunkt, treffen.

Packende Perspektiven

Gestaltungsziele:

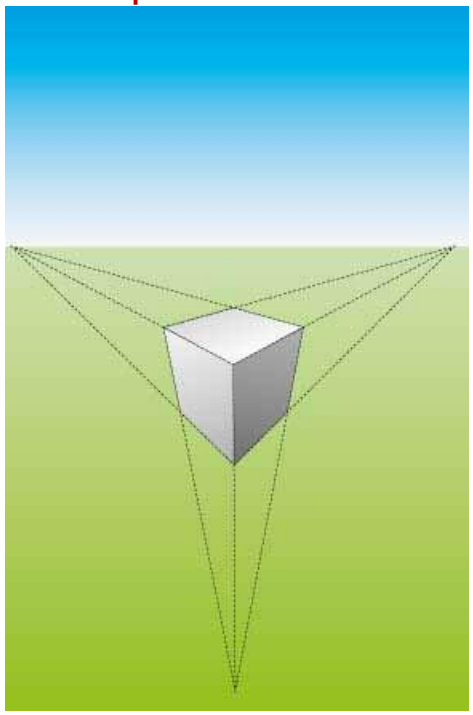
- Flache Motive durch Frontalaufnahme (aus 3 werden 2 Dimensionen)
- 1 Fluchtpunkt für Tiefensog-Wirkung durch Frontalaufnahme
- 2 Fluchtpunkte durch Zentral- und Frosch-Perspektive durch Vermeidung von Frontalaufnahmen
- 3 Fluchtpunkte durch Vogelperspektive

2 Fluchtpunkte



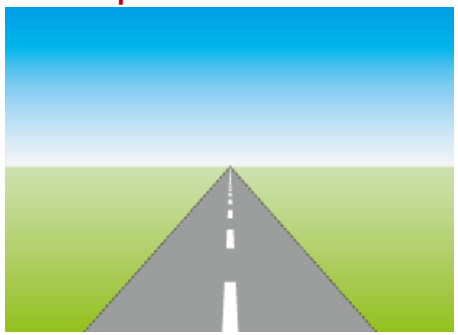
Zentralperspektive
d.h. Augen liegen auf Höhe des Fluchtpunktes

3 Fluchtpunkte

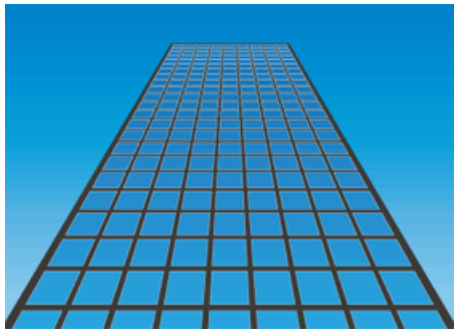


Vogelperspektive

1 Fluchtpunkt



Zentralperspektive



Froschperspektive

http://www.markuswaeger.com/tag/raumlichkeit/

Staffelung im Bild

Gestaltungsziele:

- Aufteilung des Motives in Raumzonen: Vorder-, Mittel-, Hintergrund
- Hindurchsehen durch Vignette, Tor, Tunnel, 2 Bäume etc …
- Luftperspektive: Je weiter Bildelemente weg, umso geringer wird der Kontrast durch Dunst und umso blauer werden die entfernt liegenden Bildteile

Komposition: Bildelemente

Bringe einzelne Bildelemente

an den optimalen Platz !

Sue Bishop - abstrakt und grafisch denken

Vermeiden Sie ablenkende Bildelemente, besonders helle, da sie das Augenmerk weg vom Objekt lenken.

Achten Sie auf das Gleichgewicht von Farbe, Linie und Form in Ihrem Bild.

Versuchen Sie, abstrakt und grafisch zu denken!

Quelle: http://www.spiegel.de/netzwelt/web/naturfotografie-wie-profis-meisterwerke-schaffen-a-638153.html

Linien und Formen lenken den Blick des Betrachters

Neben Beleuchtung und der Perspektive sind Linien ein wichtiges Gestaltungselement:

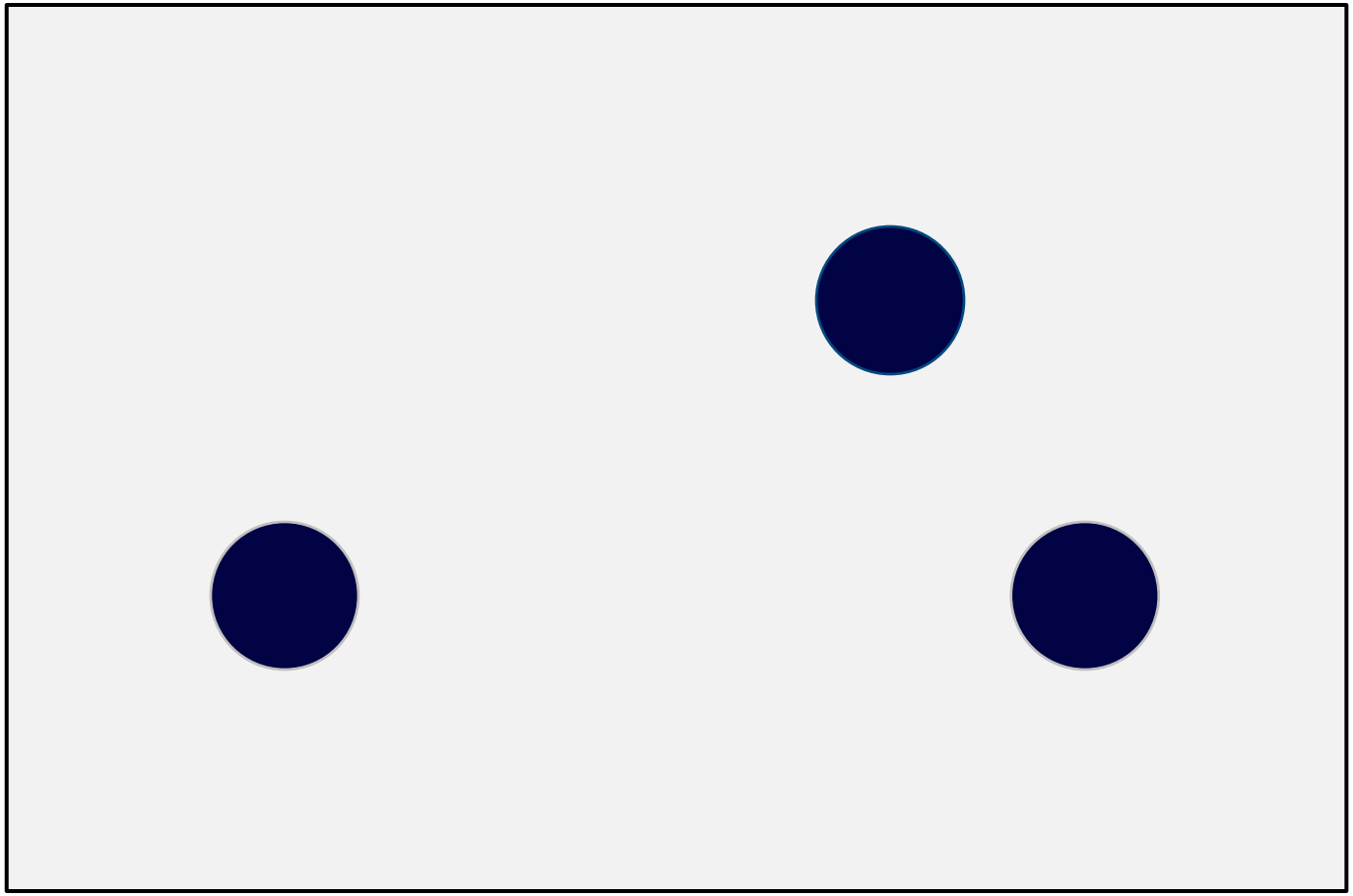
- Eine bestimmende Linie
- Mehrere (sich kreuzende) Linien
- Zusammentreffende Linien ergeben Winkel, und
- Formen wie z.B. Quadrate, Recht-, Drei- oder Vielecke (2-D)

  bzw. Kugel, Würfel, Zylinder, Pyramiden (3-D)

Linien müssen nicht immer klar sichtbar sein. Auch angedeutete Linien können das Bild beleben.

Achte auf Anordnungen, Größenverhältnisse, Spannungsverhältnisse zwischen Elementen

Motiv mit gedachten Linien

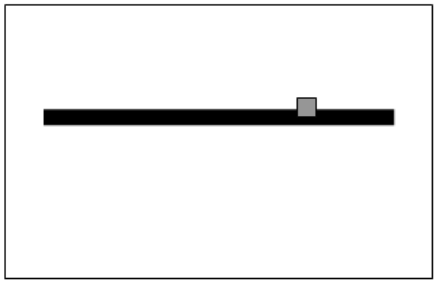


Eine bestimmende Linie

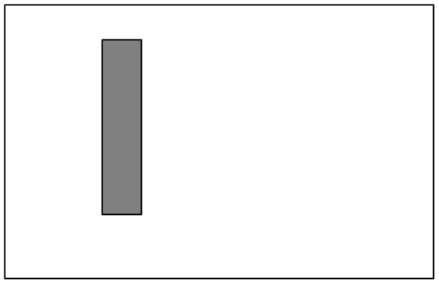
Gestaltungsziele:

- Gerade Linien wirken statisch bzw. starr.
- Gebogene Linien bringen Schwung und Dynamik ins Bild.
- Aufsteigende Diagonale wirkt positiv, Gegendiagonale eher negativ, abwärtsgewandt.

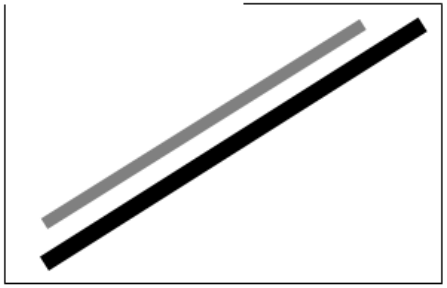
Horizontale



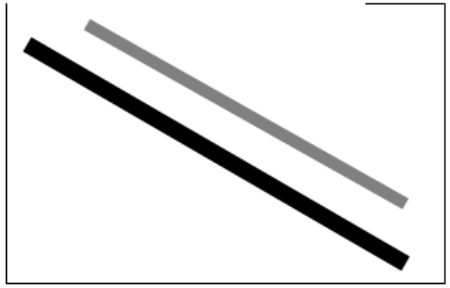
Vertikale



Diagonale



Gegendiagonale



Gebogene Linie

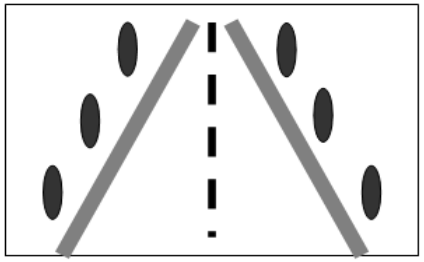
Diagonale

Mehrere Linien, geometrische Formen

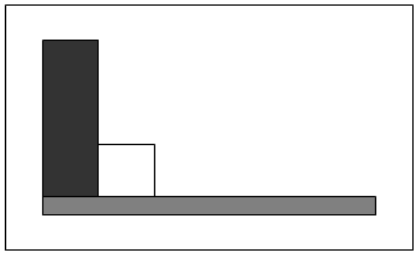
Gestaltungsziele:

- Mehrere Linien, z.B. symmetrische oder im rechten Winkel
- Umschließende Linien ergeben geometrische Formen wie Quadrat, Rechteck, Kreise, Ovale

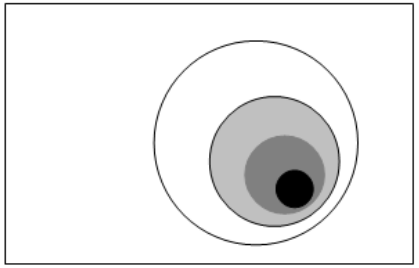
Symmetrie

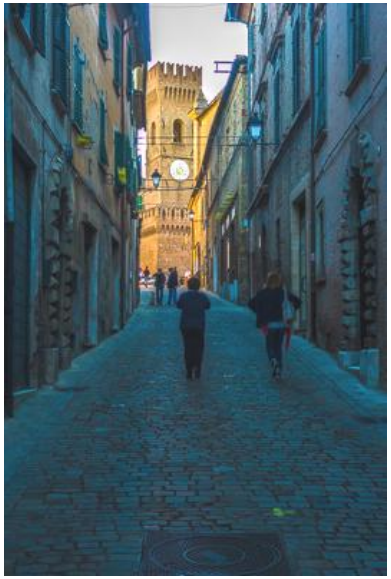


Rechteck



Kreise, Bögen





Komposition: Farbe

Lass Farben sprechen,
Emotionen auslösen!

Kontrast:
bezeichnet den Unterschied zwischen hellen und dunklen Bereichen eines Bildes (es unterscheidet helle und dunkle Farben);

Italienisches contrasto = „Gegensatz„

Es gibt unterschiedliche Kontrast-Arten

Spiele mit der Farbe

Farben haben Wirkung auf unser Leben;
sie erzeugen Stimmungen und jeder von uns hat seine Lieblingsfarbe.

Farbe kann den Fokus setzen;
Aufmerksamkeit mit Fotografien erzeugen, aber auch Geschichten zu erzählen und Stimmungen zu vermitteln.

Die große Herausforderung besteht darin, Farben kreativ einzusetzen
– kein leichtes Unterfangen in der bunten Welt, in der wir leben

Schwarz-Weiß, wenn Farbe nicht notwendig

Auf visuelle Harmonie achten (Nicht nur bei Farben) ! Ist Harmonie immer nötig ?

Farben zur Steuerung der emotionalen Wirkung

Jede Farbe hat ihre eigene Wirkung und Aussage. Sie löst Gefühle aus, die jedoch von Person zu Person bzw. für Kulturkreise verschieden sein kann.

Die Farbwirkung hängt ab von

- Farbtönen
- Sättigung
- Helligkeit
- Menge eingesetzter Farben

Kontrast und Farbe sind das Salz in der Suppe

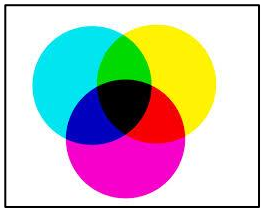
Farbtöne: Farbkreis

Additive Farbmischung

mit den Grundfarben Rot, Grün und Blau
(→ heller bis weiß)
z.B. Bildschirm, Beamer, Dia-Projektor

Subtraktive Farbmischung

mit den Grundfarben Cyan, Magenta und Gelb
(→ dunkler bis schwarz)
z.B. im Druck



SCHWARZ – GRAU - WEISS

Farbtöne: Beispiele für ihre Wirkung

ROT
Aktivität, Dynamik,Vitalität
Energie, Entschlossenheit
Liebe, Leidenschaft
Kraft, Temperament
Feuer, Gefahr
Warnung
Blut

ORANGE
Wärme
Lebhaftigkeit
Ausgelassenheit
Wildheit
Aktivität
Aufmerksamkeit
Mut
Spaß
Glück

GELB
Sonne, Wärme, Helligkeit
Heiterkeit, Glück
Lebhaftigkeit, Verspieltheit
Optimismus, Freundlichkeit, Hoffnung
Wert, Gold

GRÜN
Natur, Vegetation
Wachstum, Üppigkeit
Frische
Ruhe, Ausgeglichenheit, Entspannung
Friedlichkeit, Hoffnung
Gift

BLAU
Himmel, Meer
Unendlichkeit, Weite
Harmonie, Ausgeglichenheit
Intuition, Glaubwürdigkeit
Kühle,
Passivität, Bewegungsarmut

SCHWARZ
Eleganz, Würde,
Schwere
Nacht,
Geheimnis, Undurchdringlichkeit
Schlechtes, Negation
Tod, Trauer, Melancholie

GRAU
Neutralität, Nüchternheit
Theorie,
Nachdenklichkeit
Eleganz
Sachlichkeit, Technologie
Langeweile,
Trostlosigkeit, Elend

WEISS
Reinheit
Klarheit
Ordnung
Vollkommenheit
Authenzität

Farbtöne

Gestaltungsziele:

- Verwandte Farben: Sie erzeugen ruhige, ausgeglichene Wirkung.
- Komplementärfarben:
  Rot-Grün, Blau-Orange, Violett-Gelb, Spannung, Leben ins Bild bringen aber nicht jedermanns Geschmack.
- Farbton-Kontrast:
  Akzente, Spannung durch 3 dominante Farben setzen.

Verwandte Farben (=Qualitätskontrast, Ton in Ton)

Farbton-Kontrast

Komplementär-Farben (Komplementär-Kontrast)

Sättigung und Helligkeit

Gestaltungsziele:

- Sättigung = Reinheit (Grauanteil):
  Rein (kein Grauanteil) wirkt schwer, drängt in Vordergrund, gedämpft = weniger gesättigt ist dezenter
- Hell - Dunkel (weiß, gelb bis schwarz):
  hell (z.B. pastell) wirkt leicht, dunkel schwer.
- Warm:
  Ansprechend, drängt in Vordergrund
- Kalt:
  Distanz, Kühle,
  räumlich weiter zurückliegend

Hell-Dunkel-Kontrast

Kalt-Warm-Kontrast

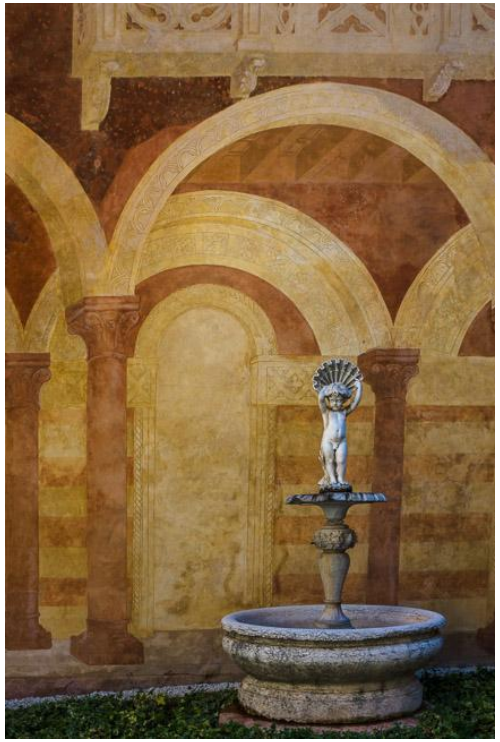
warm

Menge eingesetzter Farben

Gestaltungsziele:

- Farbig statt bunt:
  begrenzte Anzahl (4 bis 5) von Farben;
  Quantitätskontrast von 2 dominanten Farben
- Farbtupfer: Akzente setzen
- Farbflächen: Klarheit schaffen, zum Thema passen

Ton in Ton statt bunt



Farbflächen

Farbtupfer

Licht, Beleuchtung

Bringe mit Licht Plastizität in das Bild,

mache Gewöhnliches zum Magischen!

Siehe auch Foto-Ecke zum Thema „Licht einfangen“
http://www.ccms.de/?p=2046

Gerhard Schulz - auf Licht, Position und Tageszeit achten

Die Bildkomposition ist ein wichtiger Schlüssel für gute Bilder.

Sie müssen das Verhalten und den Lebensraum Ihrer Aufnahmeobjekte studieren und

besonders auf Licht, Position, Tageszeit achten und dann noch das richtige Objektiv wählen.

Quelle: http://www.spiegel.de/netzwelt/web/naturfotografie-wie-profis-meisterwerke-schaffen-a-638153.html

Ohne Licht kein Foto

Ohne Licht zwar kein Foto, aber erst die richtige Lichtführung macht mehr aus Ihrem Bild:

- Gestalten der Bild-Stimmung
- Mehr Plastizität

Die Beleuchtung trägt durch die Schattenbildung wesentlich zum Räumlichkeits-eindruck bei.

Nicht immer höhere ISO-Zahlen für Kameras zählen.
Wir nutzen die Kamera nicht als Nachtsichtgerät, sondern zum Gestalten mit Licht.

Gestalten der Bildstimmung

Gestaltungsziele:

- Low versus High Key
- Available light,
- Tageslicht (-Charakter),
- Kunstlicht, Mischlicht,
- gefiltertes / gefärbtes Licht

Mehr Plastizität

Gestaltungsziele:

- Seiten-, Streiflicht zur Steigerung der Plastizität, einer 3D-Wirkung
- Drauflicht,
- Licht von unten,
- Gegenlicht für Silhouetten,
- Fotografieren mit Licht im Rücken oder diffuses Licht für weniger Plastizität

Details, Schärfe

Unscharf, aber richtig –
lenke den Blick und werfe Fragen auf !

Unscharf aber richtig

Emotional ansprechendere Bilder durch gekonnten Einsatz von Unschärfen:

- Totale Schärfe
- Selektive Schärfe
- Bewegungsunschärfe
- Gestaltung mit Unschärfen

„Für viele …. ist Schärfe das Wichtigste. Dabei steckt gerade in der Unschärfe viel Potenzial zur Gestaltung.“

Totale Schärfe

Gestaltungsziele:

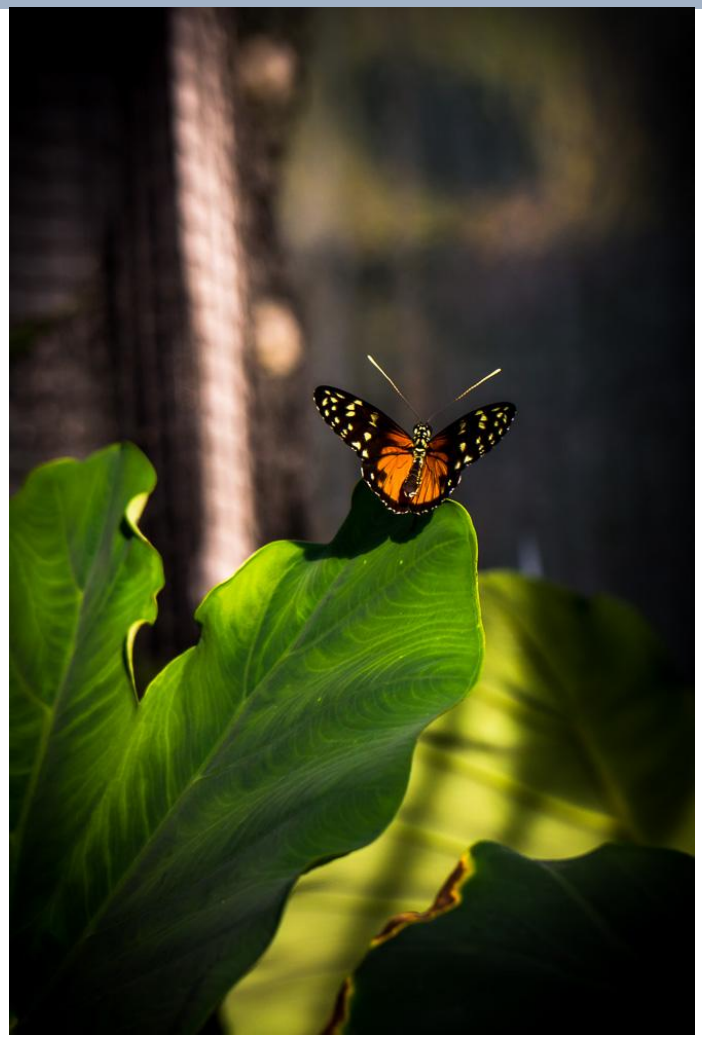
- Nutzen der Tiefenschärfe
- Einfrieren des Motivs

Gut ?

Selektive Schärfe

Gestaltungsziele:

- Hauptmotiv ist scharf; Lenkung des Blickes durch geringe Schärfentiefe:
- Scharfe Stelle im Bild sauber einstellen
- Ruhiger Hintergrund, Wichtiges vom Unwichtigen trennen
- Räumlichkeit / Tiefenstaffelung durch zunehmend unscharfen Hintergrund
- Porträt: Auge „als Tor zur Seele“ scharf; Falten, Pickel unscharf…..
- Alternativ: Durchblick durch unscharfen Vordergrund
- Führende Unschärfe- / Schärfe-Elemente



Verteilung von scharfen und unscharfen Bildbereichen muss gefallen

Bewegungsunschärfe

Gestaltungsziele:

- Darstellung von Dynamik; richtige eingesetzte Unschärfe
- Spuren durch bewegtes Motiv, Schärfe nur durch unbewegte Bildteile
- Stativ, Zeitvorwahl um 1/8 Sekunde und mehr
- Weitwinkel-Objektiv, aus Fahrzeug heraus

Gestaltung mit Unschärfen

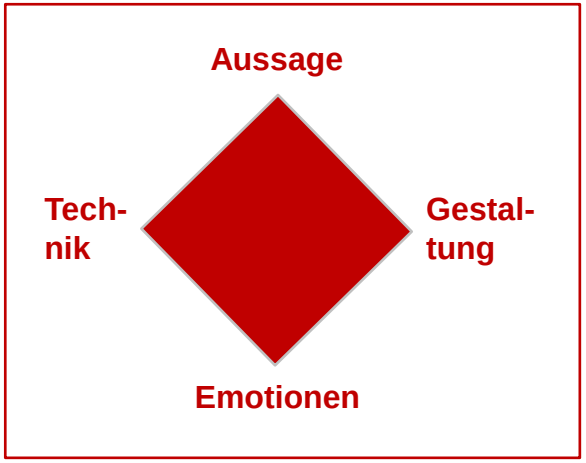
Gestaltungsziele:

- Unschärfe bewegt im Kopf mehr als knackscharfes Bild
- Unscharf stellen / verwischen / sehr lange belichten
- Geduld, viele Versuche

Einheitliche Gestaltungsmethodik

Bildgestaltung nach der Raute
Methode für unterschiedlichste Aufgaben

Gutes Bild



Methode für
spontane Fotos

Methode für
geplante Fotos

Methode für
Sehen der Motive

Methode für
Visualisierung Bildidee

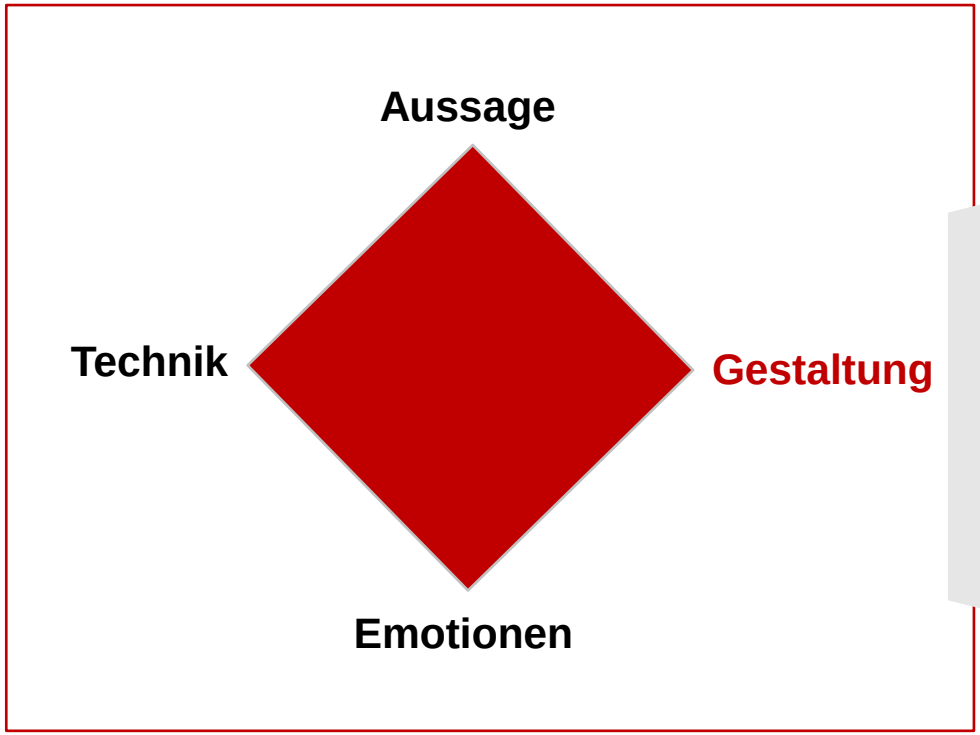
Methode für
Präsentationen

Methode für
Bewertung fremder Bilder

Methode für
Stellen klärender Fragen

Fotografenblick

Der Weg zum guten, zum tollen Bild führt über die



Gestaltung

1. Bildformat, - ausschnitt
2. Annäherung, Erkennbarkeit
3. Blickwinkel, Räumlichkeit
4. Komposition: Bildelemente
5. Komposition: Farbe
6. Licht, Beleuchtung
7. Details, Schärfe

Dreiklang aus Verstand, Intuition und Inspiration

Gestaltung; Checkliste der Gestaltungsmittel

Achte darauf bei Aufnahme und Nachbearbeitung

1. Bildformat, - ausschnitt
- Quadrat,
- Rechteck, Panorama
- Randpartien, störende Stellen

2. Annäherung, Erkennbarkeit
- Einfachheit
- Vordergrund - Hintergrund - erkennbare Strukturen
- Tonwerte, Kontraste gut abgestuft
- Ähnlichkeiten
- (Gewollte) Bildaussage getroffen

3. Blickwinkel, Räumlichkeit
- Perspektive (Zentral-, Augen-, Frosch-, Vogelperspektive)
- Vorder-, Hintergrund, Luftperspektive, Tiefe

4. Komposition: Bildelemente
- Horizontale, Vertikale
- Diagonale, Gegendiagonale
- Rechteck
- Symmetrie
- Kreise, Bögen

5. Komposition: Farbe
- Notwendigkeit
- Farbtöne (verwandt, komplementär, kontrastig)
- Helligkeit, Sättigung, Kalt-Warm
- Menge eingesetzter Farben (viele, flächig, wenig, dominant)

6. Licht, Beleuchtung
- Leuchten, Low / high key
- Seitenlicht, Gegenlicht, Drauflicht, Licht von unten, Vignette
- Tageslicht, Available Light, Kunstlicht, Mischlicht, gefiltertes / gefärbtes Licht

7. Details, Schärfe
- Totale Schärfe, Tiefenschärfe
- Selektive Schärfe (Vordergrund, auf Auge, bildwichtige Stellen)
- Bewegung, Bewegungsunschärfe
- Gestaltung mit Unschärfen

8. Emotionale Wirkung auf Betrachter
- Positive Wirkung
- Negative Wirkung

Wie lerne ich diese Methodik ?

Schritt für Schritt ! Per Knopfdruck geht es nicht !
→ Anwenden, anwenden, …

Aber wie ?

- Am Anfang besonders zuhause beim Nachbearbeiten eines Motives
- Vor Ort beim Sehen eines Motivs
- Beim Blick durch den Sucher vor dem Auslösen

Was bringt mir das ?

- Bessere Bilder
- Schnelleres, zielgerichtetes Arbeiten
- Familienangehörige, die bei Spaziergängen nicht mehr solange warten müssen

Der nächste Foto-Ecke-Abend

- Fortsetzung des Workshops

Unser Fazit von diesem Abend

Ziel des Abends war ein Überblick:

- Merkmale eines guten Fotos
- Methodik für gute Fotos

- Offene Fragen ?

- Nützliche Erfahrungen ?

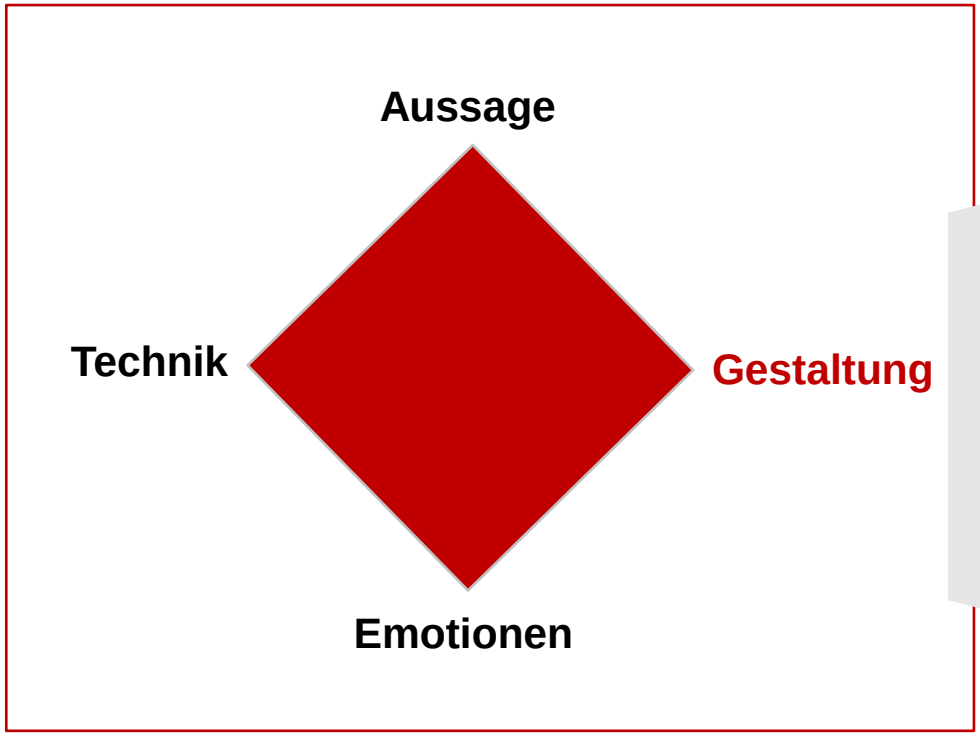
- Bedarf an Vertiefung ?

Danke bis zum nächsten Mal

Hallo !

Abend 2: Fotografenblick

Der Weg zum guten, zum tollen Bild führt über die



Gestaltung

1. Bildformat, - ausschnitt
2. Annäherung, Erkennbarkeit
3. Blickwinkel, Räumlichkeit
4. Komposition: Bildelemente
5. Komposition: Farbe
6. Licht, Beleuchtung
7. Details, Schärfe

Dreiklang aus Intelligenz, Intuition und Inspiration

Abend 2: Fotografenblick

Aufgabe

Kennenlernen von 7 Gestaltungsbereichen mit wichtigen Gestaltungsmittel für gezieltes Bild-Optimieren

Themen

- Aufgaben der Bildgestaltung
- Bildformat, - ausschnitt
- Annäherung, Erkennbarkeit
- Blickwinkel, Räumlichkeit
- Komposition: Bildelemente
- Komposition: Farbe
- Licht, Beleuchtung
- Details, Schärfe

Bildmaterial

- Wer hat zu welchem Gestaltungsbereich passende Bilder ? Ausgewählte TeilnehmerInnen

Abend 3: Exkursion - Einsatz Gestaltungsmittel

Thema

Wir wollen gemeinsam in München Motive fotografieren und dabei Techniken der Bildgestaltung anwenden.

Themen

- Aufgaben der Exkursionsteilnehmer: Motive mit Linien & Formen / Lichtstimmungen / Bewegungsunschärfe
- Bildformat, - ausschnitt
- Annäherung, Erkennbarkeit
- Blickwinkel, Räumlichkeit
- Komposition: Bildelemente
- Komposition: Farbe ??
- Licht, Beleuchtung
- Details, Un-Schärfe

Ort

- München
- Wo? >>>>>